

Ferienkurse Griechisch und Latein des ZAZH – Zentrum Alterumswissenschaften Zürich

«Was ist Demokratie?», «Altgriechisch?!», «Was bedeutet es, Mensch zu sein?» und «Wie sage ich es auf Latein?» – Fragen wie diese wurden in den Ferienkursen Griechisch und Latein II im Herbst 2020 angesprochen. Die beiden Ferienkurse stiessen auf grosses Interesse: Der Lateinkurs hatte 8 Teilnehmer*innen, der Griechischkurs sogar 34!

Katja Vogel hat im Griechischkurs die Antike mit ihren Kursteilnehmer*innen chronologisch und thematisch durchmessen: Von Homer über die Tragiker und Platon bis in den Hellenismus haben sich die Jugendlichen in vielfältiger Weise mit dem Thema Allmacht und Ohnmacht des Menschen auseinandergesetzt: Fotocollagen gebastelt, mit ihrem eigenen Körper die Posen von Statuen aus verschiedenen Epochen nachempfunden, sich in Epiker, Tragiker und Philosophen hineingefühlt und dabei immer auch im Blick behalten, welche Aspekte des antiken Erbes in der Gegenwart nachwirken. Besonderen Anklang fanden der von Martin Bürge geführte Rundgang durch die Abguss-Sammlung des archäologischen Instituts zur Frage, wie sich die Abbildungen von Menschen im Laufe der Antike entwickelte, der Input von ZAZH-Gastprofessorin Dr. Anna Schriefl zur *eudaimonía* bei Platon sowie das “Krimidinner” zu den hellenistischen Philosophenschulen, bei dem es darum ging, auf spielerische Weise die Gedankenwelten der Neuplatoniker, Stoiker und Epikureer kennen zu lernen. Und am Schluss konnten die Teilnehmenden nicht nur erste originale Altgriechischsätze, sondern auch eine bedruckte Tasche als Erinnerungsstück mit nach Hause tragen.



Rebecca Schmalholz legte auch im Lateinkurs viel Wert auf einen lebendigen und spielerischen Zugang zum Latein. So stellten sich die Schüler*innen gleich am Montag auf Lateinisch vor und konnten so Berührungängste abbauen. Anhand von lateinischen Begriffen legten wir dann die historische Grundlage: Wie funktionierte die römische Republik (*res publica*), welche Challenges (von *calumnia*) hatte sie, wie hat Caesar (Kaiser?) sie zu lösen versucht – und an welchen Fehlern scheiterte er? Cicero lieferte uns mit seinen Briefen und Reden einen filmreifen Einblick in seine Sicht auf das Ende der Republik. Die Schüler*innen verarbeiteten dieses Wissen in einem selbstgeschriebenen – und ganz auf lateinisch vorgetragenen – Theaterstück, in dem sie die Zeit von 44 bis 27 v.Chr. darstellten: Komplet mit dem Mord an Caesar, Ciceros Reden und den Lorbeerbüschen, die der Senat dem Augustus als Ehrengabe zugestand. Das Nachdenken über Demokratie begleitete uns die ganze Woche, wobei Prof. Dr. Daniel Kübler, ebenfalls Mitglied des ZAZH, wichtige Impulse gegeben hat. Dass die Römische Republik in den Messkategorien des Demokratiebarometers schlecht abschneiden würde, haben wir schnell begriffen – dennoch konnten Parallelen gezogen werden zu Staatssystemen des 20. und 21. Jahrhunderts.



Keine Frage, die Beschäftigung mit dem Erbe der griechisch-römischen Antike und seiner Bedeutung für die Gegenwart schärft die kritische Analysefähigkeit der Schüler*innen und sensibilisiert für den Umgang mit anderen „fremden“ Kulturen. Die ZAZH-Ferienkurse, die im nächsten Frühling um eine Einführung in die Welt der Römer für Sekundarschüler*innen erweitert werden, helfen dabei, interkulturelle Kompetenzen zu stärken und Ungleichheiten in den Bildungschancen abzubauen.

Für das Kursangebot im nächsten Jahr siehe

<https://www.zazh.uzh.ch/de/taetigkeiten/veranstaltungen/ZAZH-Ferienkurse/>

Rebecca Schmalholz, Katja Vogel und Christoph Riedweg